



IMPRESSUM © Stadt Kamenz, 2016

Redaktion David Kliemann, Ingrid Hetmank, Heidrun Pallmann, Ute Statnik, Christine Tenne,
Almut Dietze, Marion Kutter, Rüdiger Vollhardt, Martina Gollnick, Stadtarchiv Kamenz
Gestaltung VOLLHARDT VISUELLE KOMMUNIKATION

Illustration Martina Gollnick

Foto Anne Hasselbach, Carsta Off, Martina Gollnick, Stadtverwaltung Kamenz

Modell ›Flora‹ Sarah Lütt-Johann

Botanische Kostbarkeiten Gartenkulturpfad

Seite

Gartenkulturpfad Kamenz

2	Rhododendronpark Hutberg	①
8	Bönischpark	②
9	Schillerpromenade	③
10	Lessing-Gedenkstätte	④
11	Herrental	⑤
12	Lessingplatz	⑥
14	Volkspark	⑦
18	Wilhelm-Weiße-Garten	⑧
22	Robert-Koch-Platz	⑨
24	Garten Museum Westlausitz	⑩

»Ich zog eine Wind' am Zaune,
Und was sich nicht wollte winden
Von Ranken nach meiner Laune,
Begann ich denn anzubinden,
Und dachte, für meine Mühen
Sollt' es nun fröhlich blühen.
Doch bald hab' ich gefunden,
Dass ich umsonst mich mühte;
Nicht was ich angebunden,
War was am schönsten blühte,
Sondern was ich ließ ranken
Nach seinen eigenen Gedanken.«


Friedrich Rückert

Die Kamenzer Altstadt



- 1 Bahnhof/Zentrale Bushaltestelle
- 2 Sankt-Just-Kirche
- 3 Lessing-Museum und Röhremeisterhaus
- 4 Klosterkirche St. Annen und Kamenz-Information
- 5 Rathaus
- 6 Stadttheater
- 7 Museum der Westlausitz/Elementarium
- 8 Stadtgeschichte im Malzhaus
- 9 Roter Turm
- 10 Hauptkirche St. Marien
- 11 ›Lessings Lieblingsplätzchen‹
- 12 Kroat-Spielplatz

Dieses Zeichen weist Ihnen auf dem Gartenkulturpfad Kamenz den Weg.




Geführte Stadtrundgänge ...

... sowie Übernachtungstipps, Tickets, Informationen und Anregungen erhalten Sie hier:

Kamenz-Information
Schulplatz 5
01917 Kamenz

Telefon 0 35 78 / 379-205
Fax 0 35 78 / 379-291
kamenzinformation@kamenz.de
www.facebook.com/kamenz.news

April bis Oktober: Mo–Fr 10–18 Uhr
Sa, So, Feiertag 10–13 und 14–18 Uhr
November bis März: Mo–Fr 10–18 Uhr
Sa, So, Feiertag 11–16 Uhr



www.kamenz.de/tourismus

Auf ins Grüne!

Ein herzliches Willkommen

zum Spaziergang durch die wundervollen Garten- und Parkanlagen von Kamenz. ›Flora‹ ist mein Name, und wie Sie sicher wissen, bin ich die römische Göttin der Blumen – und der Jugend. Gern begleite ich Sie an diesem lauschigen Tag auf dem Gartenkulturpfad. Natürlich kenne ich mich hier aus.

Kamenz liegt in der westlichen Oberlausitz am Fuße des Hutberges im Naturraum Westlausitzer Hügel- und Bergland. Die Gegend ist die Nahtstelle zwischen der flachen Teichlandschaft im Norden, wo sie mit dem Deutschbaselitzer Großteich auch eine der größten Wasserflächen stellt, und dem Lausitzer Bergland im Süden.

Der Stadt entstammen übrigens weltbekannte Persönlichkeiten wie der Dichter Gotthold Ephraim Lessing (1729 bis 1781) oder der Maler Georg Baselitz (geboren 1938). Wir treffen hier aber auch auf die ›grünen Spuren‹ eines weiteren verdienstvollen Mannes – denen des Naturfreundes und Kunstgärtners Wilhelm Weiße (1846 bis 1916). Seinem Wirken verdankt Kamenz viele botanische Kostbarkeiten und besondere Pflanzen, denen wir noch begegnen werden.

Die wichtigsten und schönsten Grünanlagen von Kamenz erwarten uns. Wir beginnen unseren Spaziergang auf dem fast 300 Meter hohen Hutberg. Dann also auf ins Grüne!





»In einem Garten ging das Paradies verloren.
In einem Garten wird es wieder gefunden.«

Blaise Pascal



Rhododendronpark Hutberg

Die Rhododendronparkanlage ›Hutberg Kamenz‹ umfasst ein Areal von ca. 24 ha und befindet sich am Westrand der Altstadt. Die Anfänge der Parkanlage liegen ungefähr in der Zeit um 1890, wobei die Ursprünge des Namens ›Hutberg‹ bis in das Mittelalter zurückgehen und im Zusammenhang mit der Sicherung der Hohen Straße (VIA REGIA) stehen. Nachdem der 1857 gegründete Kamenzer Hutbergturmbauverein sein Ziel erreicht hatte und der Lessingturm am 21.08.1864 auf dem Gipfel des Hutberges eingeweiht werden konnte, beschloss die rührigen Bürger 1865 den Bau eines Restaurationsgebäudes und gleichzeitig den inneren Ausbau des Turmes. Am 14.03.1871 hielt der Vorstand seine letzte Sitzung im Restaurationsgebäude auf dem Hutberg. Zweck der Versammlung war die Übergabe der auf dem Hutberg errichteten und zeitweilig verwalteten Baulichkeiten an die Kommune. Die Stadtgemeinde Kamenz wollte auf dem erreichten Stand nicht stehen bleiben und plante eine umfassende Außenanlagengestaltung.

Am 20.08.2010 versammelten sich, fast auf den Tag genau nach 146 Jahren, Kamenzer Bürger auf dem Hutberg, um den sanierten und um ca. 6 Meter erhöhten Turm zu bestaunen. Nach dem geschichtlichen Vorbild wurde auch die Turmsanierung maßgeblich durch Spenden von Kamenzer Bürgern, heimischen Firmen und Besuchern sowie aus staatlichen Fördermitteln finanziert.

Das Areal des Hutberges gelangte insbesondere durch das Engagement der Stadträte von Kamenz unter Leitung der Bürger-

Botanische Kostbarkeiten

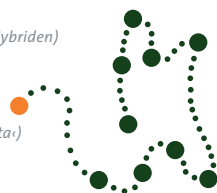
Rhododendron in Sorten (*Rhododendron-catawbiense-Hybriden*)

Azaleen in Sorten (*Rhododendron molle*)

Mammutbäume (*Sequoiadendron giganteum*)

Japanische Schirmtanne (*Sciadopitys verticillata*)

Schlitzblättrige Sommerlinde (*Tilia platyphyllos ›laciniata‹*)





meister Dr. Feig (Bgm. von 1886 bis 1914), Stadtrat Voigt (stv. Bgm. von 1914 bis 1918), Dr. Dittrich (Bgm. von 1918 bis 1925) und Dr. Gebauer (Bgm. von 1925 bis 1943) in städtischen Besitz und wurde in einem Zeitraum von 65 Jahren zu einer Parkanlage entwickelt.

Für die Bepflanzung der ältesten Teile der Parkanlage engagierte sich der Königlich Sächsische Hoflieferant und Gärtnereibesitzer Wilhelm Weiße durch Stiftung von ihm gezüchteter Rhododendren und Azaleen insbesondere auf dem oberen Teil des Hagelgansschen Feldes (östlich des Ahornplatzes) im Jahre 1893. Später bot er sich auch für eine Bepflanzung des unteren Teiles des gleichen Feldes an. Der Pflanzenbestand sollte nach seinem Tode in den Besitz der Stadt übergehen. Zeitgleich erwarb Wilhelm Weiße auf der gegenüberliegenden Seite der städtischen Anlage ein Flurstück für wissenschaftliche Versuche mit nordamerikanischen Nadel- und Laubgehölzen.

Nach seinem Tode im Jahre 1916 wurden die Landankäufe für den unteren Teil der Parkanlage durch die Stadt Kamenz weitergeführt, was insbesondere während der Zeit des ersten Weltkrieges eine außergewöhnliche Leistung war.

Die Gärtnerei Weiße, die nach dem Tode des Firmengründers Wilhelm Weiße von seiner Witwe Emma bis 1938 weitergeführt wurde, verkaufte Pflanzen an die Stadt zur Ausgestaltung der unteren Teile der Parkanlage.

Der Stadtgartenmeister Ernst Hilscher (1879 bis 1949) war danach derjenige, welcher aufgrund seiner dienstlichen Stellung als Stadtgartenmeister und Promenadenaufseher, später Oberstadtgartenmeister und Stadtgarteninspektor, die Gestaltung der Hutberganlagen maßgeblich beeinflusste. Er war sowohl gestalterisch tätig, als auch mit der Überwachung der Ausführung betraut. Das Pflanzmaterial gewann er aus Verpflanzung zu dicht stehender Bestände des älteren Parkteiles.

*»Liebe diese Erde, als wenn es dich morgen nicht mehr gäbe,
und deinen Garten, als wenn du ewig lebst.«*

Aus China



Ernst Hilscher legte besonderes Augenmerk auf die Schaffung von großen Wiesenflächen mit randbegleitenden und eckbetonenden Bepflanzungen aus Rhododendren und Laubgehölzen. Es entstanden nun die Große und die Kleine Parkwiese, die Blaufichtenwiese, die Baumwiese und die Waldwiese mit übergreifenden Raumbezügen, Durchblicken und einfassenden Randbepflanzungen.

Analog zur Entstehungsgeschichte gliedert sich die Anlage in unterschiedliche Areale, die entsprechend ihrer Entstehungszeit jeweils unterschiedliche gestalterische Handschriften tragen: während die oberen Quartiere rondellartig dicht bepflanzt sind, werden die unteren Quartiere durch lichte Freiräume (Wiesenflächen), Baumgruppen, Baumhaine und Gehölzpartien gebildet.

Wunderschöne, die Landschaft erschließende Blickbeziehungen finden sich am Hutbergturm und von den Sitzplätzen Alpenrosenplatz, Ulmenplatz, Lärchenplatz und Birkenplatz sowie vom äußeren Rundweg aus.

Aber auch innerhalb der Parkanlage existieren kleinere und größere Sichtbeziehungen. Diese Sichtpunkte müssen als ›Landschaftsfenster‹ erhalten, zum Teil behutsam vergrößert und entsprechend gepflegt werden.

Seit dem Jahr 2007 finden gezielt Rekonstruktionsmaßnahmen statt. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Wiederherstellung ursprünglicher Gestaltungselemente und der Erhaltung der Artenvielfalt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind über 160 verschiedene Gehölzarten auf dem Hutberg zu finden.

Jährlich besuchen tausende Naturfreunde aus nah und fern den Hutberg. Wenn die warme Jahreszeit naht, hält auch mich nichts mehr drinnen! Wie alle Kamenzer spaziere ich dann zum Hutberg, der sein schönsten Blütenkleid zeigt und alle Lebensgeister weckt. Am schönsten ist es, diese Freude mit Gästen zu teilen.

Der Kamenzer Hutberg



Auswahl besonderer Gehölze

- 1** Hängeesche
(*Fraxinus excelsior* ›*Pendula*‹)
- 2** Junge Weißtannen
(*Abies alba*)
- 3** Wildbirne
(*Pyrus communis*)
- 4** Berg-Hemlocktanne
(*Tsuga mertensiana*)
- 5** Schlitzblättrige Birke
(*Betula pendula* ›*Dalecarlica*‹)

- 6** Europäische Lärche
(*Larix decidua*)
- 7** Japanische Schirmtanne
(*Sciadopitys verticillata*)
- 8** Schlangenfichte
(*Picea abies* ›*Virgata*‹)
- 9** Scheinzypresse
(*Chamaecyparis lawsoniana*)
- 10** Schlitzblättrige Sommerlinden
(*Tilia platyphyllos* ›*Laciniata*‹)
- 11** Riesenlebensbaum
(*Thuja plicata*)

»Wenn du ein Gärtchen hast und eine Bibliothek,
wird dir nichts fehlen.«

Marcus Tullius Cicero



Aussichtspunkt

Wanderweg

Wanderweg rollstuhlgeeignet (nur mit Hilfe)

Fahrstraße

Rhododendron

Azaleenfeld



Gedenksteine und Denkmale

- 1** Oberstadtgartenmeister-Hilscher-Gedenkstein
- 2** Gedenkstein zum Heimatfest der Dresdner Landsmannschaft 1920
- 3** Steinerner Tisch
- 4** Stadtrat-August-Reissmann-Gedenkstein
- 5** Gedenkstein zum IX. Oberlausitzer Bundesgesangsfest 1892
Gedenkstein zum Kreisgesangsfest des Sängerkreises Bautzen 1934
- 6** Hindenburg-Gedenkstein
- 7** Stadtrat-Wilhelm-Endrich-Gedenkstein
- 8** Administrator-Friedrich-Pörschel-Gedenkstein
- 9** Wilhelm-Weiße-Stein
- 10** Bismarck-Denkmal (Reste der Anlage)
- 11** Dr.-Feig-Gedenkstein
- 12** Jägerstein
- 13** Ehrenmal für sowjetische Gefallene
- 14** Reste des ehemaligen Ehrenmals für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges
- 15** König-Albert-Stein

- 12** Spitzahorn (*Acer platanoides*)
- 13** Mammutbäume (*Sequoiadendron giganteum*)
- 14** Colorado-Tanne (*Abies concolor*)
- 15** Ginkgobaum (*Ginkgo biloba*)
- 16** Säulen-Ulme (*Ulmus x 'Columella'*)
- 17** Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*)
- 18** Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*)
- 19** Mooszypresse (*Chamaecyparis pisifera 'Squarrosa'*)
- 20** Rotblättriger Spitzahorn (*Acer platanoides 'Schwedleri'*)
- 21** Jeffreys Kiefer (*Pinus jeffreyi*)
- 22** Baummagnolien (*Magnolia kobus*)
- 23** Nordmannstanne (*Abies nordmanniana*)
- 24** Rotblühende Rosskastanie (*Aesculus x carnea*)
- 25** Hängebuchen (*Fagus sylvatica 'Pendula'*)



Bönischpark

Unser Weg führt nun vom Hutberg hinab in Richtung Stadt. Hier begegnet uns ein Park, dessen Geschichte als ›Stiftsgärtlein‹ ich kurz erzählen möchte: Im Jahre 1823 begann Dr. Johann Gottfried Bönisch (1777 bis 1831) mit dem Verkauf seiner ›Topographie und Geschichte der Stadt Kamenz‹ sowie der Veröffentlichung von Aufrufen, um Unterstützung für den Bau eines Krankenhauses zu erhalten. Noch im gleichen Jahr konnte er ein Gartengrundstück für 2.000 Taler erwerben und 1824 dort den Grundstein legen. Der fertige Bau wurde am 3. Januar 1826 eingeweiht und war nach Dresden, Leipzig und Zwickau das vierte Stadtkrankenhaus in Sachsen. Allerdings war lediglich ein ›Mittelbau‹ errichtet. Die beiden Seitenflügel folgten 1828, so dass zum 100. Geburtstag von Gotthold Ephraim Lessing im Jahre 1829 das Krankenhaus in angemessener Größe fertig gestellt war.

Hinter dem Stift befand sich immer schon ein hauseigener Garten mit Birkenwäldchen und Ruheplatz für die Kranken, in dem auch Obst und Gemüse angebaut wurden. Im Juni 1831 stellte Bönisch den Antrag, in diesem Garten seine letzte Ruhestätte finden zu dürfen, was durch die Behörden gestattet wurde. Zu diesem Zeitpunkt war Bönisch bereits erkrankt und starb am 25. Juli 1831. Noch im gleichen Monat wurde er im Stiftsgarten beigesetzt und über seiner Grabstätte ein Mausoleum im Stil eines griechischen Antentempels errichtet. Noch heute kann man das im Jahr 2012 restaurierte Mausoleum betrachten.

Das städtische Krankenhaus erhielt Anbauten und Modernisierungen. Mit der Verlagerung des medizinischen Betriebes im Jahr 2000 entfiel diese Funktion des Gebäudes. Seither wurden bereits verschiedene Nachnutzungskonzepte entwickelt. Eine entsprechende Umsetzung steht aber noch aus.

Botanische Kostbarkeiten

Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*)

Winterlinde (*Tilia cordata*)

Stieleiche (*Quercus robur*)

Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*)



»Jeder Garten ist besser
als kein Garten.«

Chinesisches Sprichwort



Schillerpromenade

Lassen Sie uns weiter zum Kamenzer Stadtkern wandern. Nur wenige Schritte, und wir befinden uns längsseitig der Bahnverbindung Dresden–Kamenz in der Parkanlage Schillerpromenade.

Früher waren da, wo wir munter ausschreiten oder uns schon mal am Springbrunnen entspannen, drei Teiche. Sie hießen Dammteiche und stellten im Winter einen beliebten Tummelplatz für Schlittschuhläufer dar.

Nach abgeschlossener Aufschüttung der Teiche wurden im Jahre 1904 Wege angelegt und Anpflanzungen vorgenommen. Und am 9. Mai 1905 beschloss der Stadtrat von Kamenz zum ehrenden Gedenken an den 100-jährigen Todestag Friedrich Schillers (1759 bis 1805) die Umbenennung des Areals von ›Dammpromenade‹ in ›Schillerpromenade‹.

Eine schöne Geste war die Stiftung des »Wasserbassins nebst Fontaine« durch den Kamenzer Stadtrat Oskar Müller im Jahr 1904. Sie bildet das erfrischende Zentrum des kleinen Parkes und ist bis heute – besonders an warmen Sommertagen – ein beliebter Treffpunkt, um sich im umgebenden Grün geborgen zu fühlen.

In der Verlängerung der Schillerpromenade stadtauswärts ist im Jahr 2006 der Krabat-Spielplatz entstanden. Die Spielstationen des großzügig gestalteten Geländes sind angelehnt an die Sage um den sorbischen Zauberer Krabat.

Botanische Kostbarkeiten

Amerikanische Linde (*Tilia americana*)

›Schillerlinde‹, ursprünglich gepflanzt 1905, Nachpflanzung 2005

Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*)

Schlitzblättrige Sommerlinde (*Tilia platyphyllos* ›*Laciniata*‹)

Krimlinde (*Tilia x euchlora*)

Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*)

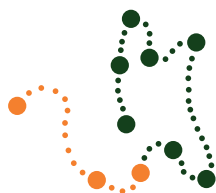
Blutbuche (*Fagus sylvatica* ›*Atropurpurea*‹)

Amerikanische Roteiche (*Quercus rubra*)

Stieleiche (*Quercus robur*)

Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*)

Zirbelkiefer (*Pinus cembra*)





Lessing-Gedenkstätte

Wir folgen dem Gartenkulturpfad weiter. Der prächtige Turm der Hauptkirche Sankt-Marien kann uns dabei gut als ›Wegweiser‹ dienen. Denn direkt vor diesem markanten Bauwerk erwartet uns eine kleine aber feine Grünanlage, die mit einem großen Sohn der Stadt zu tun hat: die Lessing-Gedenkstätte.

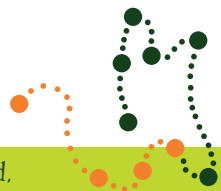
Es ist wieder an der Zeit, ein bisschen ›historisch‹ zu werden: In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaute die Stadt Kamenz an dieser Stelle ein Schulhaus. Nachdem das Franziskanerkloster aufgelöst wurde und in das neben der Klosterkirche befindliche Konventgebäude um 1570 die Ratslateinschule einzog, stand das Gebäude zwischen Anger und ehemaliger Pfarrgasse verwaist. Um 1580 fand die Umnutzung dieses Hauses zur Wohnung für die Kamenzer Geistlichkeit statt – zum Archidiakonats. Seit dem Antritt seines Amtes als Prediger und Katechet in Kamenz im Jahre 1718 wohnte bis zu seiner 1733 erfolgten Ernennung zum Pastor Primarius an dieser Stelle Johann Gottfried Lessing. Er heiratete 1725 Justina Salome Feller, die hier 1729 Gotthold Ephraim Lessing zur Welt brachte, und wo dieser bis zum fünften Lebensjahr lebte. Lessings Geburtshaus brannte beim Stadtbrand von 1842 nieder. Seit 1863 befindet sich an dieser Stelle die Lessing-Gedenkstätte. Sie wurde im Jahr 2000 neu gestaltet; unmittelbar dahinter (Am Anger 2) kann ein Ausstellungsraum zu Lessing besucht werden.

Der spätere Aufklärer verbrachte seine ersten zwölf Lebensjahre in Kamenz. Er besuchte von 1738 bis 1741 die oben genannte Ratslateinschule, bevor er im selben Jahr an die Fürstenschule St. Afra in Meißen wechselte. Seine weiteren Lebensstationen brachten ihn nur noch besuchsweise in seine Heimatstadt zurück.

Botanische Kostbarkeiten

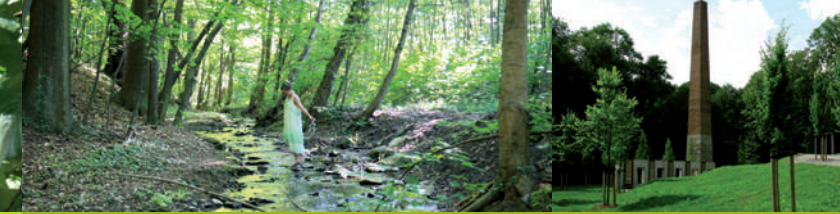
Mahagoni-Kirsche (*Prunus serrula*)

Hainbuche (*Carpinus betulus*)



»Wo du eine Rose züchtest, mein Freund,
kann keine Distel wachsen.«

Frances Hodgson Burnett



Herrental

Bevor wir in das Herrental hinabsteigen, empfehle ich einen Blick von ›Lessings Lieblingsplätzchen‹. Es handelt sich dabei um eine kleine Aussichtsplattform auf dem Hauptfriedhof der Kirche Sankt Marien – sie liegt direkt an unserem Weg. Von hier oben erfassen wir die Schönheit des langgestreckten Tales, das von Gickelsberg, Reinharbsberg und Bautzner Berg eingefasst ist. Vielleicht hören wir sogar die fleißigen Esel trampeln, die ›vor grauen Tagen‹ aus ländlicher Gegend kommend das im Herrental gemahlene Getreide nun in schweren Mehlsäcken zur Stadt hinaufschleppten, vorbei an Stadtmauer und karger Bebauung.

Dieses Areal gilt als ursprünglicher Besiedlungsort der Stadt Kamenz. Im Grund des Herrentals, am ›Langen Wasser‹, arbeiteten bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche Wassermühlen. Später erfolgte hier Tuchfabrikation. Doch auch dies ist inzwischen im wahrsten Sinn des Wortes ›Geschichte‹.

Die nach 1990 entstandenen Industriebrachen sind verschwunden. Im Vordergrund steht die landschaftliche Gestaltung, die das Herrental wieder grün werden ließ. Wege, Brücken, spannende Ausblicke und Kunst in der Landschaft – das Tal ist immer eine Entdeckungstour wert.

Aber auch ein dunkles Kapitel Kamenzer Geschichte ist mit dem Herrental verbunden. Hier befand sich zum Ende des 2. Weltkrieges (1944/45) ein Außenlager des KZ Groß Rosen (heute Rogoznica, Polen), an das – und besonders an die Opfer – die heutige Gedenkstätte erinnert.

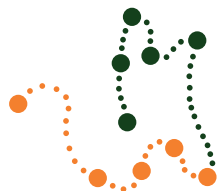
Botanische Kostbarkeiten

Edelkastanie (*Castanea sativa*)

Winterlinde (*Tilia cordata*)

Stieleiche (*Quercus robur*)

Schwarzerle (*Alnus glutinosa*)





»Ein Garten entsteht nicht dadurch,
dass man im Schatten sitzt.«

Joseph Rudyard Kipling



Lessingplatz

Nachdem wir, aus dem Herrental kommend, munter wieder in Richtung Stadt ausgeschritten sind, gelangen wir zum Lessingplatz. Durch seine zentrale Lage gehört er zweifellos zum ›grünen Herzen‹ von Kamenz. Ein Teil des Areals ist Spielplatz. Wundern Sie sich also nicht über turbulente junge Gäste, die sich ausgelassen tummeln.

Seine Pflanzungen stehen übrigens unter Denkmalschutz. Das heißt, die Wege und das ursprüngliche Gestaltungskonzept müssen erhalten bleiben.

Kaum zu glauben: noch vor rund 100 Jahren hieß der Lessingplatz Albertplatz. Hier war schon damals jede Menge los. So gab es regelmäßig Jahrmärkte und Zirkusveranstaltungen, ja sogar Stutenmusterungen und Fohlenschauen.

1921 beschloss der Kamenzer Stadtrat, eine Umgestaltung des damaligen Albertplatzes zu genehmigen, mit Planungen zu beginnen und die Ausführung anzugehen. In dieser Zeit konnte durch eine Art ›Arbeitsbeschaffungsmaßnahme‹ und Zuschüsse aus Mitteln der ›produktiven Erwerbslosenfürsorge‹ mit der Umgestaltung begonnen werden.

Seit 1961 hat der Platz seinen jetzigen Namen. Und die unmittelbare Nähe zum Lessing-Museum sollten Sie vielleicht nutzen, um die eine oder andere Wissenslücke zum großen Sohn der Stadt zu schließen.

Botanische Kostbarkeiten

Blutbuche (*Fagus sylvatica* ›Atropurpurea‹)

Pyramidenpappel (*Populus nigra* ›italica‹)

Sumpfeiche (*Quercus palustris*)

Blaufichte (*Picea pungens* ›Glauca‹)

Ahornblättrige Platane (*Platanus x acerifolia*)

Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*)

Schwarzkiefer (*Pinus nigra*)

Kolorado-Tanne (*Abies concolor*)

Goldakazie (*Robinia pseudoacacia* ›Frisia‹)





»Schöne Blumen wachsen langsam,
nur das Unkraut hat es eilig.«

William Shakespeare



Volkspark

Der Volkspark, nur einen ›Katzensprung‹ vom Lessingplatz entfernt, ist mit einer Fläche von ca. 1,6 ha neben dem Hutberg die bedeutendste Anlage der insgesamt in Kamenz vorhandenen rund 60 ha öffentlich genutzter Grünflächen. Er stellt ein Kulturdenkmal dar, das aufgrund seiner historischen, dendrologischen und städtebaulichen Bedeutung nach § 2 des Sächsischen Denkmalschutzgesetzes unter Schutz gestellt ist.

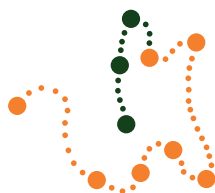
Durch seine Lage unmittelbar im Stadtzentrum ist der Volkspark eine grüne Oase der Erholung und Entspannung. Frequentiert wird der Volkspark auch von Passanten, die die kurze Verbindung vom Bahnhof zum Stadtzentrum oder von der Poststraße zum Lessingplatz nutzen möchten.

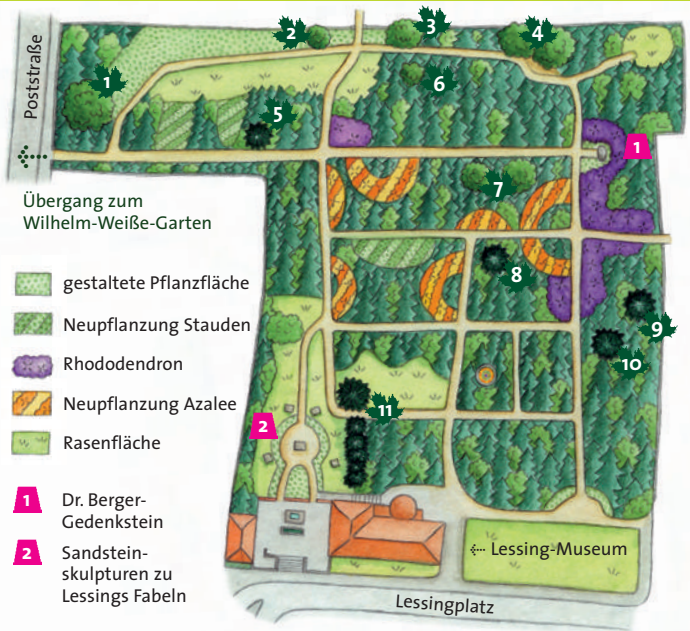
Hervorgegangen ist die Parkanlage aus einer Erweiterung der auf der gegenüberliegenden Seite der Poststraße gelegenen ehemaligen Gärtnerei Weiße, dem heutigen Wilhelm-Weiße-Garten. Die Anlagen wurde ursprünglich nicht als öffentliche Grünanlagen, sondern als Baumschule mit Sichtungsgarten angelegt. Der Volkspark und der Wilhelm-Weiße-Garten sind ein Stück Kamenzer Heimatgeschichte.

Noch heute ist die Anlage des Volksparkes in ihrem Ursprung als Baumschule erkennbar. Da Weiße in seiner züchterischen Tätigkeit und während seiner Versuche zur Winterhärte der Gehölze den Schwerpunkt auf die Koniferen legte, erklärt sich der überwiegende Anteil dieser Pflanzen in der Anlage.

Botanische Kostbarkeiten

- Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*)
- Hänge-Buchen (*Fagus sylvatica* ›Pendula‹)
- Sumpfyzypresse (*Taxodium distychnum*)
- Nuss-Eibe (*Torreya nucifera*)
- Nikko-Tanne (*Abies homolepis*)
- Fächerahorn (*Acer palmatum*)
- Zerr-Eiche (*Quercus cerris*)
- Schlangenfichte (*Picea abies* ›Virgata‹)
- Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*)





Die Besonderheit des Volksparkes besteht in dem Vorhandensein von relativ seltenen Gehölzen mit alten Exemplaren, die in unseren Breiten nicht heimisch sind, hier aber geschichtlich sehr früh angepflanzt wurden und die Jahre überdauert haben.

Nachdem ein Teil der Baumschule in das Eigentum der Stadt Kamenz übergegangen war, wurde er 1954 als ›Volkspark‹ der Bevölkerung zugänglich gemacht.

In den 1950er und 60er Jahren verwilderte er zusehens. Der Verfall der Anlage begann.

Auswahl besonderer Gehölze

-  Fächerahorn
(*Acer palmatum*)
-  Tulpenbaum
(*Liriodendron tulipifera*)
-  Trompetenbaum
(*Catalpa bignonioides*)
-  Hänge-Buche
(*Fagus sylvatica* ›Pendula‹)
-  Sumpfpypresse
(*Taxodium distichum*)
-  Zerr-Eiche
(*Quercus cerris*)
-  Ginkgobäume
(*Ginkgo biloba*)
-  Nuss-Eibe
(*Torreya nucifera*)
-  Nikko-Tanne
(*Abies homolepis*)
-  Schlangenfichte
(*Picea abies* ›Virgata‹)
-  Eibengruppe
(*Taxus baccata*)

»Dem Fröhlichen ist jedes Unkraut eine Blume,
dem Betrüben jede Blume ein Unkraut.«

Finnisches Sprichwort

In den Jahren 1987 bis 1989 wurde Rekonstruktionsmaßnahmen im Volkspark vorgenommen. Diese umfassten einen neuen Eingangsbereich am Lessingplatz mit Verbindungsweg in den Parkraum, einen Durchgangsweg zur Haberkornstraße, die gestalterische Aufwertung des Einganges am Lessingplatz durch die Errichtung einer Eingangspforte sowie Neubepflanzung und Auslichtung der Gehölzbestände.

Die weitere Gestaltung des Volksparkes als historische Gartenanlage wurde durch ein Entwicklungskonzept bestimmt, das eine Bestandsanalyse aus denkmalpflegerischer Sicht und eine Bestandsanalyse zum Zustand der Vegetationsbestände in der Parkanlage beinhaltet. Eine Rahmenkonzeption zur Gestaltung der Anlage im Zusammenhang mit dem Lessingplatz, dem Wilhelm-Weiße-Garten und dem Robert-Koch-Platz hob die besondere Bedeutung von Volkspark und Wilhelm-Weiße-Garten als Grünring um das Stadtzentrum hervor.

Die in der Konzeption dargestellten Maßnahmen konnten ausgeführt werden. Im Jahr 2007 wurde der Bereich zwischen Erich-König-Weg und Eingang Poststraße, der Eingangsbereich vom Lessing-Museum aus sowie der Eingangsbereich in den Park von der Stelenwiese mit Gehölzen und Stauden neu geformt. 2008 folgten dann umfangreiche Neupflanzungen mit Rhododendren, Azaleen, verschiedenen Gräsern und Stauden.





»Siehe, die Rosen im Garten öffnen sich alle dem Licht.
Seele, meine Seele, zögere du nicht.«

Matthias Claudius



Wilhelm-Weiße-Garten

Wir wechseln nun die Straßenseite, um in eine weitere botanische ›Wunderwelt‹ einzutauchen: den Wilhelm-Weiße-Garten. Wilhelm Weiße erwarb sich große Verdienste bei der Gestaltung der Grünbereiche in Kamenz. Durch sein Wirken wurde Kamenz zu einer Stadt der Parks und Gartenanlagen.

Geboren am 25.08.1846 in Kamenz, erlernte er die ›Gartenkunst‹ und gründete 1873 nach seinen Lehr- und Wanderjahren eine Gärtnerei und Baumschule an der Poststraße (heute Volkspark und Wilhelm-Weiße-Garten). Weiße wird als einer der bedeutendsten Koniferenzüchter Deutschlands bezeichnet. Besonders durch Klimaforschung, Züchtungs- und Veredlungserfolge erwarb er sich einen wissenschaftlichen Ruf über Sachsens Grenzen hinaus.

Die Pflanzen und Gehölze aus seiner Gärtnerei und Baumschule fanden Abnehmer in allen Teilen Deutschlands und waren für ihre Qualität bekannt. Wilhelm Weiße hatte auch Kontakte zu Pflanzenfreunden im Ausland, so dass er aus vielen Ländern keimfähige Samen zugesandt bekam. Bei der Aussaat und Zucht hatte er eine glückliche Hand. So gelangten viele verschiedene Gehölze nach Kamenz, insbesondere Koniferen. Die Baumschule an der Poststraße war Ausleseort, Musterschau und diente der Beobachtung des Entwicklungsverhaltens der Pflanzen.

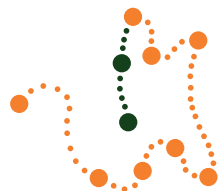
Auf dem Hutberg wiederum testete er die Klimaverträglichkeit der Gehölze. Mit der dortigen Anpflanzung von Blaufichten als ›forstbotanische Versuchsstation‹ entstand der erste ›blaue Wald‹ in Deutschland, der Wilhelm Weiße bekannt und berühmt gemacht hat. So erhielt der Berg seinen noch heute vorhandenen Waldparkcharakter.

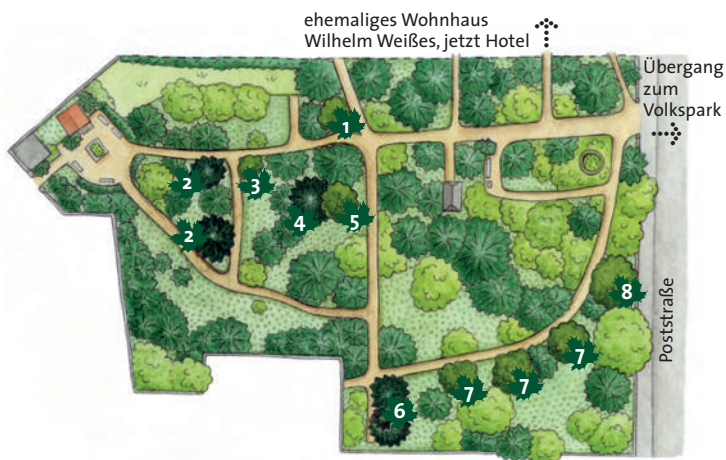
Botanische Kostbarkeiten

Fächerahorn (*Acer palmatum*)

Sumpfpfrypressen (*Taxodium distichum*)

Nuss-Eiben (*Torreya nucifera*)





Auswahl besonderer Gehölze

- 1 Hänge-Ulme (*Ulmus glabra »Pendula«*)
- 2 Nuss-Eiben (*Torreya nucifera*)
- 3 Schlangenhaut-Ahorn (*Acer rufinerve*)
- 4 Hänge-Zypresse (*Chamaecyparis nootkatensis »Pendula«*)
- 5 Ginkgobaum (*Ginkgo biloba*)
- 6 Sumpfyypressen (*Taxodium distichum*)
- 7 Tulpenmagnolien (*Magnolia soulangiana*)
- 8 Fächerahorn (*Acer palmatum*)

Mit der Pflanzung verschiedenster ausländischer Nadel- und Laubgehölze in seiner Baumschule entstand eine dendrologische Sammlung in einer Zusammenstellung, die es in der Natur nicht gibt. Viele von Wilhelm Weißes angezogene Gehölze stehen noch heute im Volkspark und in anderen Parkanlagen der Stadt.

»Die Erschaffung einer kleinen Blume
ist das Werk von Jahrtausenden.«

William Blake

Nicht zu Unrecht bezeichnet Prof. Dr. Sommer in seiner Festrede anlässlich des 150. Geburtstages von Wilhelm Weiße die Stadt Kamenz als ein »dendrologisches Mekka«, wobei er besonders auf die Nuss-Eibe im Volkspark, mehrere Exemplare der Japanischen Schirmtanne auf dem Hutberg und auf die Goldlärche auf dem Robert-Koch-Platz verweist.

Auch in der Parkanlage in Pillnitz bei Dresden sind noch heute Gehölze aus der Baumschule von Wilhelm Weiße zu sehen.

Weiße wurde für die Qualität seiner Pflanzen mit vielen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Er wurde zum »Königlichen Hoflieferanten« ernannt und war seit 1902 Ehrenbürger der Stadt Kamenz. Neben seinen Verdiensten auf dem Gebiet der praktischen Pflanzenzüchtung erwarb er sich auch Anerkennung auf wissenschaftlichem Gebiet. Durch ihn wurde die Koniferenbenennung eingeführt, die man 1890 in Berlin einheitlich beschloss: »Abies« für die Tanne, »Picea« für die Fichte und »Pinus« für die Kiefer. Eine für Wilhelm Weiße besonders wertvolle Auszeichnung war der Besuch seiner Baumschule durch König Albert (1828 bis 1902) im August 1892.

Der Besuch des Wilhelm-Weiße-Gartens ist auch in heutigen Tagen ein wahrhaft »königlicher« Genuss!





»Bäume sind Gedichte, die
die Erde in den Himmel schreibt.«

Khalil Gibran



Robert-Koch-Platz

Unsere vorletzte Station auf dem Gartenkulturpfad ist die im Jahr 1902 geschaffene historische Anlage des Robert-Koch-Platzes am Bahnhof. Sie bildet ein »grünes Eingangstor« zur Stadt.

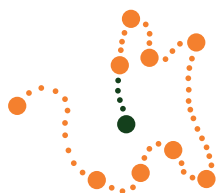
Dendrologisch äußerst wertvolle Laubbäume prägen den Park, an dessen Gestaltung und Bepflanzung Wilhelm Weiße maßgeblich mitgewirkt hat.

Im Jahr 1906 wurde in einer Kamener Zeitung von drei wunderschönen Trompetenbäumen (*Catalpa bignonioides*) berichtet, die als die Lieblingsbäume von König Friedrich August II (1797 bis 1854) galten.

Auch heute noch ist die Liste der botanischen Kostbarkeiten lang. So gibt es hier vier verschiedene Linden, drei verschiedene Ahorne und zwei Eichenarten. Entdeckungsfreudige Naturkundler werden die einzelnen Arten finden und zuordnen können. Gemütliche Genießer freuen sich über die bunte Vielfalt der Natur, die sich auf diesem relativ kleinen Platz so prächtig präsentiert.

Botanische Kostbarkeiten

- Holländische Linde (*Tilia x vulgaris*)
- Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*)
- Schlitzblättrige Sommerlinde (*Tilia platyphyllos »Laciniata«*)
- Krimlinde (*Tilia x euchlora*)
- Goldlärche (*Pseudolarix amabilis*)
- Sumpfyzypresse (*Taxodium distichum*)
- Baumhasel (*Corylus colurna*)
- Blauglockenbaum (*Paulownia tomentosa*)
- Scharlach-Roskastanie (*Aesculus x carnea »Briotii«*)
- Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*)
- Gelbbunter Bergahorn (*Acer pseudoplatanus »Leopoldii«*)
- Amerikanische Roteiche (*Quercus rubra*)
- Sumpfeiche (*Quercus palustris*)
- Blutbuche (*Fagus sylvatica »Atropurpurea«*)
- Hängebuche (*Fagus sylvatica »Pendula«*)
- Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*)
- Zierapfel (*Malus spec.*)
- Ginkgobaum (*Ginkgo biloba*)





Garten des Museums der Westlausitz

Das Museum der Westlausitz/Elementarium ist ein natur- und kulturhistorisches Museum, dessen sehr sehenswerte Ausstellung sich auf moderne und vielfältige Weise mit der Historie der Westlausitz beschäftigt. Der ursprüngliche Garten des Hauses beherbergte vorrangig Gehölze aus dem asiatischen und nordamerikanischen Raum, die als Vergleichsmaterial zu paläobotanischen Funden in der Westlausitz dienten. Er war damit lebendige Ergänzung zu den Museumsausstellungen. Auslichtungsarbeiten und Ergänzung der Pflanzungen mit heimischen, zum Teil bedrohten Arten erfolgten 1993. Im Jahr 2002 entstand dann in Anlehnung an regionale Landschaften die Teichanlage mit Sumpfmoor- und Heidebereich. Ein Bauergarten zwischen Hauptgebäude und Gartenhaus komplettiert inzwischen die lehrreiche und reizvolle Gartengestaltung des Museums.

Wir sind nun am Schlusspunkt des Gartenkulturpfades angekommen. Danke, dass Sie mich so interessiert begleitet haben! Wenn Sie schon einmal da sind, genießen Sie doch eine leckere Erfrischung im Museums-Café! Ich sage »Tschüß auf bald« und freue mich auf unseren nächsten Spaziergang – Ihre **Flora**

Botanische Kostbarkeiten

- Mammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*)
- Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*)
- Eisenholzbaum (*Parrotia persica*)
- Amur-Korkbaum (*Phellodendron amurense*)
- Stink-Esche (*Euodia hupehensis*)
- Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*)
- Chinesischer Guttaperchabaum (*Eucommia ulmoides*)
- Schirmmagnolie (*Magnolia tripetala*)
- Gurkenmagnolie (*Magnolia acuminata*)
- Harringtons Kopfeibe (*Cephalotaxus harringtonia*)
- Sumpfyzypresse (*Taxodium distychem*)
- Ginkgo (*Ginkgo biloba*)
- Blauglockenbaum (*Paulownia tomentosa*)



»Jeder Frühling ist ein wiederkehrendes Erstaunen.« Ellis Peters